



Uli Lau und Gerd Laufenberg (von rechts) sind gelernte Schriftsetzer. Sie und Werkstattleiterin Anne von Karstedt zeigen Astrid Froese (Artlit), Meike Cattarius (Leiterin Museumsshop Kunsthalle), Hinz&Künzler Jan und Gabi Koch (Hinz&Kunzt-Spendenmarketing), wie Druck gemacht wird.

Nichts für Ungeduldige

Ortsbesuch im Museum für Arbeit: In der Druckwerkstatt entsteht in aufwändiger Handarbeit eine Postkarten-Edition für Hinz&Kunzt – mit beweglichen Lettern.

TEXT: SIMONE DECKNER
FOTOS: MAURICIO BUSTAMANTE

Blitzsauber ist es in der Druckwerkstatt. Das ist Pflicht. „Immer die Hände waschen, wenn man mit Blei arbeitet“, sagt Anne von Karstedt, sie ist die Chefin hier und muss es wissen. Früher tranken Setzer täglich einen halben Liter Milch, erzählt sie. Das Calcium sollte vor der gefürchteten Bleivergiftung schützen, die sich in heftigen Leibkrämpfen äußerte.

Hinz&Künzler Jan hört aufmerksam zu. Er macht heute einen Crashkurs, lernt mit beweglichen Lettern Text zu setzen. Astrid Froese und Meike Cattarius sind auch da.

Froese ist Inhaberin von Artlit, einem kleinen Verlag für Schriftkunst. Cattarius leitet den Museumsshop der Kunsthalle. Gemeinsam mit ihrer Freundin Anne von Karstedt hatten sie eine Idee: eine Serie von hochwertigen Postkarten mit literarischen Zitaten zum Thema „Arbeit“ herstellen. Und sie Hinz&Kunzt zum 25. Geburtstag zu schenken. Heute ist Testlauf.

Setzen ist Fummelarbeit, das merken alle schnell. „Ich habe zwei linke Hände“, ächzt der 72-jährige Jan. Wo in den zig Fächern des hölzernen Setzkastens hat sich das „e“ ver-



Profi Gerd Laufenberg gibt Jan noch ein paar Tipps. Alles korrekt gesetzt? Ein Handspiegel kann helfen. Im Setzkasten herrscht Ordnung. Fast fertig: Jan beim Auftragen der Farbe. Das teure Papier hat das Museum gespendet.

steckt? Ah, da! Jan bekommt die filigranen Lettern nur schwer zu fassen. „Hier, nimm die Pinzette!“, rät Uli Lau, einer von zwei Ehrenamtlichen, die die Laien heute unterstützen. Nun muss Jan das „e“ nur noch exakt in den Winkelkasten setzen.

Leichter gesagt als getan: Alles muss spiegelverkehrt und auf dem Kopf gesetzt werden, nur so ergibt sich später ein korrektes Druckbild. „Ich glaube, Frauen können so was besser“, sagt Jan und stöhnt. Astrid Froese winkt ab. Sie müht sich gerade selbst mit ihrem Prototyp ab, doch ihr Ehrgeiz ist geweckt: „Das ist ein bisschen wie Memory spielen“, sagt sie.

„Setzer ist ein hochgradig anspruchsvoller Beruf“, bestätigt Anne von Karstedt. Man braucht Disziplin, Konzentrationsfähigkeit und Ordnungssinn, Letzteres vor allem: „Jemand, der schlampig ist, kann nicht setzen.“ Trotzdem passiert es auch Profis, dass sie die Arbeit eines Tages zum Beispiel durch einen Hustenanfall zunichte machen. „Eierkuchen“ nannten die Setzer das, wenn alles durcheinander flog.

„Setzer sind unglaublich pingelig“, sagt Gerd Laufenberg. Auch er hilft im Museum regelmäßig aus. Immer montags ist offene Werkstatt, aber auch viele Schulklassen nutzen das Angebot, selbst Hand anzulegen. Ursprünglich dauerte

die Ausbildung zum Setzer drei Jahre. 1200 Buchstaben die Stunde musste man danach schon schaffen. Dafür wurde der anstrengende Job aber auch gut bezahlt. Und interessant sei er noch dazu gewesen, sagen sie. Weil man so viel zu Lesen

„Setzer sind *unglaublich pingelig*.“

ANNE VON KARSTEDT

bekam – oft auch vor allen anderen. Traurig, dass ihr Beruf in den späten 1980er-Jahren ausstarb und Computer ihre Arbeit übernahmen, sind beide trotzdem nicht. „Das hat die Arbeit enorm erleichtert“, sagt Laufenberg.

Apropos: Jan geht das Setzen nach einer Stunde nun deutlich leichter von der Hand. „Ich glaube, da gibt es einen Schalter im Gehirn“, sagt er. Sich hetzen will er trotzdem nicht, schließlich muss am Ende alles ordentlich aussehen. Während Jan Letter für Letter vorsichtig in den Winkelkasten setzt, erzählt er, wie gern er selbst liest: Umberto Eco zum Beispiel. Und dass sein erster Nebenjob auch mit dem geschriebenen Wort zu tun hatte: „Ich habe Zeitungen aus-



Hinz&Küntler Jan und Meike Cattarius schauen sich die Ergebnisse nach Stunden des Schriftsetzens an. Die gedruckten Postkarten sind bald in Museumsshops zu haben.

Es gibt zum Optimismus
keine
vernünftige Alternative
Karl Popper

Mäßigkeit als solcher ist keinerlei
des Lasters Anfang; im Gegenteil,
er ist ein wahrhaft göttliches Leben,
wenn man sich nicht langweilt.
Sören Kierkegaard

Wozu liefert Sonne
in Konserven?
Erich Kästner

**ARBEIT
MACHT
ARBEIT**

Jeder hat das Recht auf Arbeit,
auf freie Berufswahl, auf gerechte und
befriedigende Arbeitsbedingungen
sowie auf Schutz vor Arbeitslosigkeit.
Artikel 23. Allgemeine Erklärung der Menschenrechte

getragen. Vor der Schule, um vier Uhr morgens musste ich aufstehen und los, auch bei Regen.“ Das, was er hier heute macht, ist aber viel anstrengender, findet Jan.

„Erste!“, tönt es plötzlich durch die Werkstatt. Meike Cattarius hat ihr Zitat fertig gesetzt und strahlt. Sie wird dafür sorgen, dass die fertigen Postkarten später in vielen Museumsshops in Hamburg zu kaufen sind. Zunächst muss sie sich aber noch triezen lassen: „Bei der kleinen Schrift kann ich mir vorstellen, dass es schnell geht“, sagt Ehrenamtler Uli Lau und lacht. Setzer sind eben nicht nur pingelig, sie haben auch einen ganz speziellen Humor. An der Wand hängt ein DIN-A4-Blatt, auf

dem in Abwandlung eines berühmten Songzitats von Bob Marley geschrieben steht: „I shot the Serif“. ●

Kontakt: simone.deckner@hinzundkuntz.de

Postkarten-Edition

Die Postkarten aus handgeschöpftem Japankarton mit Zitaten zum Thema Arbeit, unter anderem von Erich Kästner und Sören Kierkegaard, kosten 1,50 Euro pro Stück. Erhältlich sind sie in den Museumsshops von Museum der Arbeit und Kunsthalle (mehr Verkaufsstellen folgen) oder online unter www.artlit.de und www.hinzundkuntz.de/shop. Alle Erlöse gehen an Hinz&Kuntz.

Dankeschön

Wir danken allen, die im Oktober an uns gespendet haben, sowie allen Mitgliedern im Freundeskreis von Hinz&Kuntz für die Unterstützung unserer Arbeit!

DANKESCHÖN EBENFALLS AN:

- IPHH
- wk it services
- Produktionsbüro Romey von Malottky GmbH
- Hamburger Tafel

- Axel Ruepp Rätselservice
- Hamburger Kunsthalle
- bildarchiv-hamburg.de
- Röder-Stiftung St. Michaelis und den Hauptkantoren Christoph Schoener und Manuel Gera
- die Gäste der Trauerfeier für Ingemaria Steller
- Petra und Christian Stahl und ihren Gästen

- dem Bucerius-Kunstforum
- der Rathauspassage

NEUE FREUNDE:

- Axel Bode • Katja Eßlinger
- Stefanie Jankuhn • Jessica Junge
- Katharina Michel
- Anu Lena Schaumlöffel
- Regine und Rolf Schultz-Süchting



Wir unterstützen Hinz&Kuntz. Aus alter Freundschaft und mit neuer Energie. Hanse Werk